Katholische Frohbotschaft : Beilage zur Schweizerischen Gehörlosen-Zeitung

Objekttyp: **Appendix**

Zeitschrift: **Schweizerische Gehörlosen-Zeitung**

Band (Jahr): **47 (1953)**

Heft 2

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Katholische Frohbotschaft

Beilage zur Schweizerischen Gehörlosen-Zeitung

Nr. 1 1953

Erscheint am 15. jeden Monats

Ungleiche Könige um das gleiche Kind

Die Schwelle des neuen Jahres 1953 haben wir überschritten. Schon haben wir 15 Schritte, 15 Tage davon hinter uns. Ueber dem Portal steht der Name Jesus. Damit ist das ganze Jahr adressiert für den ganzen Weg von 365 Tagen. Der Name Jesus ist also Stirnzeichen und Leitstern. Drum wünschen sich die Menschen einander gegenseitig Glück. Auch ich komme gerne dieser schönen Sitte nach und wünsche allen lieben Gehörlosen Glück und Segen zum neuen Jahre. Das Glück aber kann man sich nicht erwünschen. Das Glück muss man erschaffen, erbeten, erwirken. Glücklich wird nur, wer sich glücklich macht! Drum stelle sich jeder von uns im neuen Jahre unter den Schutz Gottes. Der Name Jesus sei unser Gruss!

Bald nach Neujahr feiern wir immer das Fest der «Erscheinung» oder auch das «Dreikönigsfest» genannt. Schauen wir da ganz gut zu. Wir werden etwas sehen dabei, das uns ernstlich beschäftigen muss im Herzen. An diesem Feste der Erscheinung sehen wir nämlich ungleiche Könige um das gleiche Kind.

Die berühmten Drei kamen aus dem Morgenland. Sie waren keine Länderkönige. Sondern sie waren vielmehr Könige an Weisheit, Könige an Gescheitheit, Herrscher des grossen Verstandes. Sie waren auch Beobachter der göttlichen Zeichen. Und gerade deswegen machten sie den langen, weiten Weg zum Kindlein von Bethlehem. Nur gläubige Könige können vor einem Kinde knieen. Könige, deren Herz noch goldecht ist. — Den ungleichen König trafen sie auf dem Weg, fast vor dem Ziel. Nämlich in Jerusalem, acht Kilometer von Bethlehem entfernt. Wir kennen den unseligen Namen dieses grausamen Königs: Herodes! Wir sehen nun, dass allen vier Königen das «Kindlein im Stroh» zum Lebensschicksal geworden ist. Drei sind gekommen, um es anzubeten. Der Vierte sagte das auch. Im Herzen aber hat er an Mord gedacht. — Drei machten sich persönlich auf den Weg. Sie ertrugen die Härte und Busse eines 1000 Kilometer langen Weges. Der Vierte setzte sich ins Polster und schickte seine Soldaten aus! — Drei brachten und öffneten ihre Schätze, glitzernd von Gold, Pracht und Köstlichkeiten. Der Vierte teilte in der Waffenkammer die Dolche aus. — Drei fanden das Kindlein im Stall, knieten nieder und gingen gesegnet nach Hause. Der Vierte fand den Stall leer und liess dafür ein paar Dutzend schuldlose Knaben aus Wiegen und Armen der Mütter reissen, um sie zu töten. Dafür ging er verflucht in seinen eigenen Tod.

Drei Könige wurden zum Sinnbild des gottsuchenden Menschen für alle Zeit. Der Vierte bleibt schauerliches Denkmal des Gotteshasses.

Auch uns ist dieses Kind von Bethlehem Entscheidung: Segen oder Fluch!

Meine lieben Gehörlosen!

Entscheiden wir uns schon am Anfang des neuen Jahres. Nicht erst später! Das Kind von Bethlehem ist auch unsere Entscheidung. Ob es im Krippenstall liegt, oder in der verwandelten Hostie auf dem Altare. An diesem Hostiengott entscheiden sich die Geister, die Völker. Wer kniet und opfert, wird gesegnet sein. Wer verfolgt und mordet, wird verflucht sein. Möge daher jeder von uns im neuen Jahre sich ehrlich und stark bemühen, die Pflicht zu tun:

1. Jeden Tag beten!
2. Jeden Sonntag in die hl. Messe!
3. Jeden Gehörlosengottesdienst besuchen!
4. öfters im Jahre beichten und kommunizieren!

E. B.

Hirten bevorzugt?

Gewiss hat sich schon mancher gefragt: Warum erging die Himmelsdepesche zuerst an die Hirten? — Wir können einige Gründe anführen.

Adam war ein Hirte. Gott sprach: «Bebaue die Erde und mach sie dir untertan!» Abel war Hirte. Und er legte als erster das schönste Schaf seiner Herde auf den Opferaltar. Abraham war Hirte. Ebenso Isaak und Jakob. Auch Josef, das Hirtenbüblein, sollte zum Brotvater von ganz Aegypten werden. David war auch ein Hirtenbube. Seine Hirtenlieder hat er später in königliche Psalmen umgewandelt. Moses musste später den Hirtenstab mit dem Zepter eines Volksretters vertauschen. Alle diese grossen Männer berief Gott aus dem Bauernstande. Warum sollte er die Frohbotschaft nicht auch zuerst den Hirten von Bethlehem kund tun?

Ein zweiter Grund mag noch vorliegen. Armut und Schlichtheit der Hirten passen wohl am besten zum Christkind in der Krippe. Im Stall von Bethlehem ist auch alles arm und bescheiden. Da hinein passen nur einfache Menschen. Leute, die ein gutes, braves Herz haben. Menschen, die glauben und beten können. Drum belohnt Gott immer das aufrichtige, edle Herz. Das ist wichtig für die Gehörlosen. Ihr kommt ja nicht so viel in Verkehr mit den Menschen. Ihr fühlt euch oft ausgestossen aus der menschlichen Gesellschaft. Vergesset aber nie, dass Gott nicht zuerst die Gescheiten, nicht die Reichen, nicht die redseligen Leute belohnt, sondern zuerst kommen die Schwachen, die Demütigen, die Benachteiligten dran. Und zu denen gehören unsere lieben Taubstummen und Gehörlosen. Also freuet euch, weil Gott das schlichte, einfache Hirtenvolk ausgewählt hat. Macht es aber auch so, wie das Evangelium vom Hirtenamt berichtet: «Und die Hirten kehrten zurück und **priesen und lobten Gott** um alles dessen willen, was sie gehört und gesehen hatten.»

E. B.